

Zeit Leos IX. (S. 471–587) bedient und die letzte Sektion ist dem Nachleben des Papstes (S. 589–653) gewidmet. – Im einzelnen seien genannt: Joachim DAHLHAUS, Das bischöfliche Wirken Brunos von Toul (S. 33–60), informiert materialreich über Brunos Werdegang und seine Erhebung zum Bischof von Toul 1026, sein Wirken innerhalb und außerhalb der Diözese, das stark vom engen Verhältnis zu den Klöstern und dem Domstift geprägt wurde, seine Beziehungen zum Adel der Region und zu den deutschen Herrschern. – Frank LEGL, Die Herkunft von Papst Leo IX. (S. 61–76), beschreibt die Verwandtschaft des eberhardinisch-egisheimisch-dagsburgischen Familienverbands vom 9. bis 11. Jh. mit dem karolingischen und salischen Herrscherhaus, die für das Sozialprestige und politische oder geistliche Karrieren äußerst wichtig war. – Jean-Noël MATHIEU, La lignée maternelle du pape Léon IX et ses relations avec les premiers Montbéliard (S. 77–110), versucht mit seinen nicht einfach zu verstehenden genealogischen Konstruktionen eine Verbindung zwischen der Mutter Leos IX. und den Grafen von Montbéliard herzustellen. – Bernhard METZ, Quatre châteaux pour le berceau d'un pape (S. 111–130), beschreibt den erbitterten Streit des 19. Jh. um den Geburtsort Leos IX., wobei die eine Seite die Geburt in Egisheim (zwei Schlösser) und damit im Elsaß behauptete, die andere Dabo (ebenfalls zwei Schlösser) und Lothringen als Geburtsort des Papstes reklamierte, obwohl keine Quelle überliefert, wo Leo IX. das Licht der Welt erblickte. – Bruno SAINT-SORNY, Les chartes de l'évêque Bruno de Toul (S. 131–160), analysiert die wenigen erhaltenen echten, ge- oder verfälschten Urkunden, an denen sich ablesen läßt, daß der Kampf gegen die Simonie für Leo IX. immer ein herausragendes Thema war. – Karl-Augustin FRECH, Die Urkunden Leos IX. Einige Beobachtungen (S. 161–186), befaßt sich mit der Anzahl der Urkunden, den in ihnen festzustellenden Neuerungen (Rota, monogramatisches Benevalete, Komma), der räumlichen Verteilung der Diplome und Spezialfragen in einigen der frühesten Urkunden des Papstes von 1049. – Monique GOULLET, La Vie de Léon IX par le Pseudo-Wibert: un clair-obscur hagiographique (S. 187–203), ist eine sehr lesenswerte Untersuchung über den Aufbau und die Absicht der Toulser Vita Leos IX. – Annie NOBLESSE-ROCHER, Une source ecclésiologique de la lettre *In terra pax hominibus* de Léon IX (S. 205–216), sieht in dem Brief Leos IX. an Michael Kerullarios (JL 4302) Elemente augustiner Theologie mit der Ekklesiologie Cyprians verbunden, mit denen die Vorrangstellung Roms unter den Kirchen begründet wird. – Conradin von PLANTA, Le dossier hagiographique de Léon IX (S. 217–232), befaßt sich mit einigen hagiographischen Texten über Leo IX., an deren Anfang der auf persönlichem Erleben beruhende Bericht des Bischofs von Cervia und die Wundererzählung des römischen Subdiakons Libuin in der Borgia-Vita stehen, die vielleicht im Kloster Santa Sofia in Benevent Ende des 11. Jh. zusammengestellt wurde. – Michel BUR, Léon IX et la France (1026–1054) (S. 233–257), stellt Bischof Bruno von Toul als treuen Sachwalter der Reichsinteressen dar, der als Papst die kanonische Wahl und die Bekämpfung der Simonie zu seinen Hauptanliegen machte, wie an seiner Wahl zum Papst und an der Synode von Reims 1049 demonstriert wird. Eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit der weltlichen Gewalt über diese Fragen habe er nicht angestrebt, wenn auch seine Initiativen den Prozeß der Trennung der beiden Gewalten tatsächlich befördert hätten. – Jean-Claude CHEYNET, La politique